Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

# Stettiner Zeitung.

Mit König! Freiheit.

Abend-Ausgabe.

No. 100. Donnerstag, den 28. Februar. 1856.

## Orientalische Frage.

† **Paris,** 25. Februar. Der Wortlaut der Note im Moniteur, welche den Abschluß eines Waffenstillstandes meldet, ist folgender: Die erste Zusammenkunft des Kongresses fand heute im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten um 1 Uhr statt. Die Sitzung dauerte bis 4½ Uhr. Es ist festgesetzt worden, daß zwischen den kriegführenden Armeen ein Waffenstillstand geschlossen werden solle, welcher seinem ganzen Umfange nach, am 31. März aufhören wird. Dieser Waffenstillstand wird ohne Wirkung auf die eröffneten oder zu eröffnenden Blokaden sein.

**Paris,** Mittwoch, 27. Februar. Heute Mittag 1 Uhr hat die zweite Konferenz-Sitzung stattgefunden.

Der Pariser Korrespondent der „Times" theilt mit, daß er zwei ausgezeichneten sich einander ergänzenden Quellen die Nachricht verdanke, daß Preußen nunmehr doch eine Chance, ja richtiger die Gewißheit habe, auf dem Kongreß zu erscheinen.

Der „Russ. Inv." veröffentlicht folgenden Auszug aus dem Kriegs-Journal des Generals Lüders:

„Vom 26. Januar bis 4. Februar hat sich die Lage der Dinge in der Krim nicht verändert: die Artillerie der nördlichen Forts und die Büchsenschützen der auf dem Mackenzie-Berge errichteten Logements fuhren fort, gegen den Feind zu agiren. In der Nacht vom 28. auf den 29. Januar versuchten sechs Kutter unsere Wacht-Schaluppe, die in der Bucht von Sebastopol bei dem versenkten Dampfschiffe „Wladimir" steht, zu umgehen. Als der die Schaluppe befehligende Unteroffizier die Bewegung des Feindes bemerkte, gab er sofort das verabredete Signal, auf welches die Batterieen der Nordseite ihr Feuer gegen die Kutter eröffneten, während die in der Nähe postirten Truppen zu den Waffen griffen und an die Schluchten eilten. Nach einer halbstündigen Kanonade entfernten sich die Kutter. — In der Nacht vom 29. auf den 30. kreuzte der Midskipman Borowikow in einer Schaluppe in der Bucht von Sebastopol und traf gegenüber der Pauls-Batterie auf einige feindliche Kutter, welche ihm den Rückzug abzuschneiden suchten. Auf die Kartätschenschüsse aus dem auf unserer Schaluppe befindlichen Falkonett erwiderte der Gegner mit einer Flintensalve und mit Kartätschenschüssen aus einem Geschütze kleinen Kalibers auf einem der Kutter. Auf das Signal des Midshipmans Borowikow begannen die Batterieen der Nordseite zu feuern, allein der Feind machte sich aus dem Staube."

## Deutschland.

§§ **Berlin,** 28. Februar. Der Kommissionsbericht begründet die Aufhebung des §. 88 der Verfassung, welche das Haus der Abgeordneten beschlossen hat, in folgender Weise: Die Kommission, so heißt es u. A. in dem Bericht, erachtet die Aufhebung des Artikels 88 der Verfassungs-Urkunde schon dadurch für geboten, daß er einem nicht durch Erfahrung begründeten, sondern nur aus einer falschen Doktrin hervorgegangenen Mißtrauen Ausdruck verliehen hat, und anstatt eine Cautel für die Integrität des Richterstandes zu gewähren, zu Zweifeln an der Ehrenhaftigkeit der Richter und des jedesmaligen Chefs der Justiz Anlaß geben kann. — Die von der Königlichen Staats-Regierung in Vorschlag gebrachte Aufhebung des Art. 88 wird aber auch noch durch andere Momente unterstützt. Hierher ist namentlich zu zählen, daß nach der, von Seiten des Herrn Regierungs-Kommissarius der Kommission gemachten Mittheilung der Regierung schon wiederholt Verlegenheiten dadurch entstanden sind, daß man durch den Artikel 88 behindert gewesen ist, in kleinen und mittleren Städten für gering dotirte Aemter, wozu Rechtsverständige unentbehrlich oder doch vorzugsweise geeignet waren, tüchtige Persönlichkeiten zu finden, während jene Aemter Richtern am Orte ohne allen Nachtheil für ihr richterliches Hauptgeschäft hätten übertragen werden können, — daß es ferner auf die Administration der Justiz nur vortheilhaft einwirkt, wenn die Richter Gelegenheit erhalten, auch in anderen Geschäftszweigen, als den ihren Beruf zunächst angehenden, Erfahrungen zu sammeln, weshalb denn auch schon durch das Gesetz vom 26. April 1851 für zulässig erklärt ist, daß Professoren der juristischen Fakultät zugleich zu Mitgliedern von Gerichten, und Richter zugleich zu Professoren einer Universität ernannt werden können, und daß endlich den Richtern durch die Bestimmung des Artikel 88 nicht selten die Gelegenheit entzogen wird, ihr nur mäßig bemessenes Einkommen, unbeschadet der gehörigen Erfüllung ihrer Amtspflichten, durch Anwendung ihrer Kenntnisse zu verbessern.

Die Besorgniß, es möchten nach Aufhebung des Art. 88 Richter durch Uebernahme von Nebenämtern sich außer Stande sehen, ihrem richterlichen Hauptgeschäft vollständig genügen zu können, kann nicht Platz greifen, weil nach dem Wegfall des Art. 88 die Bestimmungen der Allerhöchsten Ordre vom 13. Juli 1839 wieder ihre volle Wirksamkeit auch für die Richter äußern würden, und mit Zuverlässigkeit erwartet werden darf, daß der Justiz-Minister die Uebernahme eines Nebenamtes nicht gestatten wird, wenn daraus irgend ein Nachtheil für den Justizdienst erwachsen kann, resp. die ertheilte Erlaubniß wieder zurückziehen wird, wo wider Erwarten dergleichen Nachtheile sich dennoch herausgestellt haben.

**Berlin,** 27. Februar. Der Abg. Eberhard hat mit 53 Genossen dem Abgeordnetenhause folgenden Antrag vorgelegt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung aufzufordern, baldige Anordnung dahin treffen zu wollen, daß die faktisch evangelischen Gymnasien zu Bromberg und Wetzlar, ihrem rechtlichen Charakter entsprechend, künftig als katholische Unterrichts-Anstalten behandelt werden."

Das Auslegen der neuesten Nummer der „Leipziger Illustr. Zeitung" in öffentlichen Lokalen ist verboten worden.

**Breslau,** 26. Februar. Wasserstand der Oder: O.-P. 15 F. 7 Z. U.-P. 4 F. 4 Z.

**Memel,** 24. Febr. In der am 20. d. M. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung kam in Bezug auf die Einrichtung einer Gasbeleuchtungsanstalt für unsern Ort die Ansicht des Magistrats zum Vortrage, daß der gegenwärtige Zeitpunkt zur Herstellung derselben wegen der Umlegung der Straßen resp. des Straßenpflasters ganz besonders geeignet sei; jedoch nicht auf Rechnung der Kommune, sondern durch Privat-Entrepreneurs müsse die Sache ins Leben gerufen werden. Die Versammlung ertheilt dazu die Genehmigung, diese zu ermitteln und mit ihnen in Unterhandlungen zu treten. Man ist der Ansicht, daß das Unternehmen in einer Stadt von 16,000 Einwohnern, wie es die Erfahrung an kleinern Orten hinlänglich bewiesen, unzweifelhaft einen recht günstigen Fortgang haben werde. (K. H. Z.)

**Briesen.** Der berüchtigte Felix Dembek, der als Baugefangener auf einer russischen Festung saß, von wo er vor einigen Monaten ensprang und seit der Zeit in unsern Gegenden viele freche Diebstähle ausführte, machte in den ersten Tagen dieses Monats dem Königl. Oberförster Herrn Mauve einen nächtlichen Besuch mit zwei neurekrutirten Kerlen aus Polen. Es wurden dem genannten Herren nicht nur alle Sachen und Kleider genommen, selbst der Anzug vor dem Bette; die Möbel wurden ins Freie getragen und dort erbrochen. Da erwacht ein Dienstmädchen, welches ihrerseits die Jägerburschen weckt. Die Diebe, welche von oben her im Hause Gefahr wittern, feuern mehrere Schüsse dahin ab, worauf auch die Jägerburschen schießen. — So wurden wohl 5 bis 6 Schüsse gewechselt, und inzwischen war Alles im Hause allarmirt. Verwundet war Niemand, aber die Diebe waren entsprungen. Der Oberförster machte eilends in Gollub Gensdarmen mobil, desgleichen seine Förster und Burschen, und das bei Gollub an der Grenze stationirte Militär zur Verfolgung der Diebe. Der in der Nacht frisch gefallene Schnee zeigte die Spur, welche durch Blut gezeichnet war; die beiden polnischen Neulinge waren barfuß geflohen. Die Spur führte nach dem Gute Cujawa und bis zum Hause des dortigen Nachtwächters. Bald entdeckte man den Dembeck auf dem Dache, Gensdarmen und Förster packten ihn, wobei er einem der ersten zwei Finger durchbiß. Die beiden andern Diebe fing man durch eine Treibjagd in einer Fichtenschonung, worin nach der Spur dieselben sich aufhielten. Dembek sitzt nun wieder in Straßburg fest, und es fragt sich nun, ob er sich abermals frei machen wird.

**Aus dem preußischen Thüringen,** 23. Februar. Der sogenannte Prinz von Armenien hat auch hier einen Nachahmer gefunden. Vor einigen Wochen führte sich nämlich auf einigen Rittersitzen des Querfurter Kreises ein junger Mann unter dem Namen Baron v. Zelle ein. Derselbe entwickelte bei diesen Gelegenheiten eine solche chevalereske Tournure, daß man ihn überall nicht nur gern sah, sondern sich auch beeilte, ihm aus jenen kleinen Börsenverlegenheiten zu helfen, in die bekanntlich ein junger lebenslustiger Chevalier auf Reisen gar leicht gerathen kann. Ja es gelang ihm, auf dem vor Kurzem in Freiburg an der Unstrut abgehaltenen großen Roßmarkte mehrere Pferde von besonderer Güte auf „Kredit" käuflich an sich zu bringen. Auch wußte er sonst sehr vorsichtige Leute durch „Anweisungen auf seinen Gütercomplex" zu täuschen. Als er jedoch seine Schwindeleien auch in Naumburg versuchen wollte, gelang es der Umsicht des Polizeikommissars Heine daselbst, ihn zu entlarven. Der Herr Baron v. Zelle ist nämlich, wie sich herausgestellt hat, seines Zeichens ein Lohnschreiber und soll in der Gegend von Leipzig zu Hause sein.

**Dresden,** Mittwoch, 27. Februar. Der König reist morgen zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaisers Ferdinand nach Prag. Der Kronprinz hat sich bereits heute dahin begeben. Die Nachricht der „Berliner Börsenzeitung", daß die Begründung der Leipziger Kreditanstalt scheitern werde, wird vom „Dresdner Journal" dementirt.

## Oesterreich.

**Wien,** 25. Februar. Bei der unbestimmten Tragweite, welche die allgemeinen Bestimmungen des zwischen dem heiligen Stuhl und der österreichischen Regierung vereinbarten Konkordats in sich schließen, ist es von besonderem Interesse, alle diejenigen Fakta zu sammeln, welche über dessen praktische Anwendung und Ausführung Aufschluß zu geben vermögen. In Betreff des Erlasses des Erzbischofs von Mailand über die von der Geistlichkeit zu übende Präventivcensur liegt es noch nicht klar zu Tage, in weit die Regierung geneigt ist, den Intentionen von dieser Seite nachzugeben. Es scheint, als wenn die weltliche Gewalt, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Weltlage, es für jetzt noch zu bedenklich hält, in den lombardischen Provinzen an die Geistlichkeit Rechte zu übertragen, deren Ausübung nicht minder für die Bevölkerung beunruhigend, als mit Hinblick auf die in den Jahren 1848 und 49 gezeigte politische Haltung dieser Körperschaft ihr selbst gefährlich werden könnte. Unzweifelhafter tritt dagegen die Intention der Regierung in Betreff der Ausführung des Konkordats in dem folgenden, von dem k. k. Oberkommando unter dem 18. Januar erlassenen Befehl wegen Einhaltens der Fastvorschriften hervor. Derselbe lautet:

„Zufolge der am 18. Dezember 1855 herabgelangten Intimation des apostolischen Feld-Vikariats ist für die diesjährige Fastenzeit und in der Charwoche Folgendes zu beobachten. a. Alle Herren Generale, Stabs- und Ober-Offiziere haben sich an den Freitagen, so auch an den drei letzten Tagen der Charwoche vom Fleischessen zu enthalten. b. Ebenso sind auch der Mannschaft vom Feldwebel abwärts für die Freitage und die drei letzten Tage der Charwoche die Fleischspeisen untersagt. c. Alle ohne Ausnahme sind an sämmtlichen von der Kirche gebotenen Fasttagen zu dem von der Kirche vorgeschriebenen Abbruche verbunden, welcher darin besteht, daß sie sich nur einmal des Tages satt essen. Kranken und Schwächlichen wird auf ihr Ansuchen eine größere Erlaubniß ertheilt werden. d. Die Osterbeichte hat mit dem ersten Sonntage in der Fasten anzufangen und wird an dem Montage nach dem Pfingstfeste beendigt. e. Uebrigens hofft der hochwürdigste Bischof, daß die christkatholischen Gläubigen diese milde Nachsicht des Fastengebots dankbar anerkennen, dieselbe durch fleißigen Besuch des Gottesdienstes und fleißige Anhörung der Predigt und Christenlehre, Reue über ihre Sünden und bußfertige Gesinnungen nach der Absicht unserer heiligen Kirche, sowie durch Ausübung sonstiger guter Werke zu ersetzen trachten werden."

Sie werden sich leicht vorstellen können, welchen Eindruck dieser Befehl hervorgebracht hat. Demnächst soll das Beichtzettelwesen bei der Armee eingeführt werden, wonach jeder Offizier durch Beichtzettel bei dem Regiments-Kommandeur und Korps-Kommandanten auszuweisen haben wird, ob er von sechs zu sechs Wochen zur Beichte gewesen ist. (B. Z.)

Die jetzt im Gange befindliche Rekrutirung ist auf die Aushebung von ca. 80,000 Mann beschränkt, während die letzte im August 1854 stattgehabte Rekrutirung noch 95,000 Mann umfaßt hatte.

## Frankreich.

**Paris,** 25. Februar. Unter den zahlreichen Anstalten der katholischen Kirche in Frankreich ist die des Hauses Picpus eine der bedeutendsten. Gestiftet wurde die Gesellschaft von Picpus nach der Schreckenszeit durch die Gräfin de la Chevalerie in Poitiers, und sie hat zum Zweck „die beständige Anbetung des heiligen Sakramentes und die Erziehung armer Kinder." Nach einem kurzen Aufenthalt in Poitiers siedelte die Gesellschaft nach Paris (Straße Picpus) über, und von jetzt an nahm ihr Wohlstand und ihre Wirksamkeit mit jedem Jahre zu. Sie besitzt nicht weniger als 24 Succursale in Frankreich, und ihre Missionaire machen Propaganda in den entferntesten Weltgegenden. Aber je größer ihre Wirksamkeit, desto größer auch ihre Bedürfnisse; Schenkungen sind willkommen, aber Schenkungen führen nicht selten zu Prozessen, und ein solcher Prozeß erinnert in diesem Augenblick das Publikum an die Existenz des „Hauses Picpus." In den zwanziger Jahren ließ sich eine Mlle. Boulnois in das Haus Petit-Saint-Martir in Tours (diese Anstalt ist eine Succursale des Hauses Picpus) als Pensionairin aufnehmen, und ihr frommer Sinn bewog sie, dem „Hause" ihr ganzes, sehr bedeutendes Vermögen zu schenken. Alle ihre Immobilien gingen durch Scheinverkäufe in den Besitz der religiösen Gemeinschaft, an deren Spitze der Erzbischof von Calcedonien steht, über, und eine Summe baaren Geldes von mehr als 600,000 Franken verschwand. Im Jahre 1847 rief die Familie der Mlle. Boulnois eine gerichtliche Untersuchung hervor; es ward konstatirt, daß die Dame sich in einem Zustande außerordentlicher Geistesschwäche befand. Ein Prozeß wurde eingeleitet, dessen Resultat war, daß das „Haus Picpus" sämmtliche Immobilien, welche es von seiner Pensionairin „gekauft" hatte, den legitimen Erben derselben — Mlle. Boulnois ist mittlerweile gestorben — herausgeben mußte. Der Gegenstand des gegenwärtigen Prozesses ist das Baargeld, welches die Verstorbene besaß. Die Familie verlangt von dem „Hause Picpus" 1) 380,000 Fr., welche Summe die Boulnois bei ihrem Eintritt in das Haus Petit St. Martin besaß, 2) 250,000 Fr., welche sie während ihres Aufenthaltes in demselben empfangen hatte, 3) 100,000 Fr. Entschädigung. In erster Instanz ist die Familie abgewiesen worden, sie hat appellirt, und die Sache ist jetzt vor dem Appellhofe von Orleans anhängig. Berryer vertheidigt das Haus Picpus, Senand (Präsident der National-Versammlung während des Juni-Aufstandes) die legitimen Erben

Der Bischof von Calcedonien hat einen eigenen Vertheidiger, und interessant war zu sehen, mit welcher Aufrichtigkeit der Prälat eingestand, daß der Verkauf der erwähnten Immobilien nur ein Scheinverkauf gewesen sei, und daß man zu diesem Mittel nur deshalb Zuflucht genommen habe, damit die legitimen Erben keine Klage führen könnten. (N. Pr. Ztg.)

## Großbritannien.

**London,** Mittwoch, 27. Februar. Die Vorhut der engl. Flotte ist von den Dünen nach Kiel abgesegelt. Der König von Belgien wird in 14 Tagen auf 6 Tage nach London kommen.

**London,** 25. Febr. Im Unterhause zeigte heute Herr Roebuck an, er werde am nächsten Freitag eine Resolution beantragen, des Inhalts, „daß die Einsetzung einer Kommission von Generalen, um über den Bericht des Sir J. M'Neil und des Obersten Tulloch zu berichten, nichts Anderes heiße, als ein untüchtiges einem tüchtigen Tribunale substituiren und die Unfähigkeit der betheiligten Offizire in Schutz nehmen." — Sir de Lacy Evans zeigte zu morgen die Anfrage an, warum die Minister die amtlichen statistischen Angaben über die Sterblichkeit in der Krim der Oeffentlichkeit vorenthalten haben? Herr Roebuck kündigt an, daß er den Premier-Minister morgen fragen werde, ob derselbe geneigt sei, die Namen der Mitglieder der von der Regierung wegen des Berichts über die Krim niedergesetzten Militär-Kommission und das dieser Kommission ertheilte Kommissorium mitzutheilen? — Die Tagesordnung führte alsdann zu der zweiten Verlesung der von Herrn Lowe, dem Vice-Präsidenten des Handels-Departements, eingebrachten Bill wegen Aufhebung der die Schiffahrt bedrückenden Local-Steuern. Sir F. Thesiger beantragte die Verlesung der Bill nach sechs Monaten, d. h. die Verwerfung derselben, und verbreitete sich ausführlich über die Geschichte dieser Lokal-Steuern, die (was Hr. Lowe ausdrücklich in Abrede stellte) seiner Behauptung zufolge nicht aufgehoben, sondern nur in die Staats-Kasse geleitet werden sollen.

## Schweden und Norwegen.

**Stockholm,** 27. Februar, Mittags 12 Uhr. „Aftonbladet" theilt mit, daß ein Komitee unter Vorsitz des Kronprinzen niedergesetzt worden sei, um Vorschläge zur Befestigung Stockholms und des Mälarthales auszuarbeiten.

## Provinzielles.

⊙ Greifenhagen, 27. Februar. Der Wasserstand ist seit gestern um 2" gewichen, von oben viel Treibeis, welches sich auf der Reglitz zusammenlegt, doch des starken Stromes wegen bald auseinander getrieben und in Bewegung gesetzt wird. Einzelne Schollen See-Eis sind wohl noch 12—16" stark, dagegen das Bruch-Eis sehr mürbe. Auf vielen Stellen unterhalb Greifenhagen sieht man Eis in großen Massen auf einander geschoben, und bietet das Ufer von hier bis Mönchkappe einen eigenthümlichen Anblick dar. Unterhalb Mescherin (Oderstrom) ist ein Oderkahn vom Treibeise ganz zertrümmert, der Führer desselben konnte, da der Eisgang zu schnell kam, denselben nicht retten. Es ist nicht zu erwarten, daß wir innerhalb 8 Tagen freie Schifffahrt haben werden, denn es soll noch von oben viel See- und Bruch-Eis antreiben Nach hier eingegangenen Nachrichten sollen am Sonntage bei dem so plötzlich eingetretenen Eisgange unterhalb Schwedt 6 Personen, und unterhalb Garz 3 Personen ihr Leben eingebüßt haben. — Der Bau der Brücken und des Dammes zwischen hier und Mescherin, wozu die Vermessung schon im vergangenen Monat stattfand, war noch zu Anfang dieses Monats sehr zweifelhaft; doch sind jetzt alle Hindernisse beseitigt, und wird der Bau, sobald das Wasser sich verlaufen, in Angriff genommen werden. Der Damm über die Wiesen, welcher noch heut eine feste Grundlage hat, wird zunächst erhöht, zu beiden Seiten mit Weiden bepflanzt und mit Gräben zum Abzug des Wassers nach beiden Flüssen begrenzt werden. Der Bau der Oderbrücke verspricht für Greifenhagen von großem und günstigem Einfluß zu werden, der Verkehr wird sich unzweifelhaft dadurch bedeutend heben, und ein regeres Leben hier erwecken, als wir es bisher gewohnt sind. Die Anfuhren der Bausteine und des Bauholzes sollen nächstens beginnen.

Gestern fand in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung die Wahl zweier Rathsherren statt. Die Wahl fiel auf den Thierarzt Herrn Dreblow und den Tischlermeister Herrn Quandt.

Kürzlich hat hier ein jeder Hausbesitzer einen Klafter fichten Klobenholz bekommen, und soll in dieser Woche jeder derselben zwei stehende Bäume als Bauholz erhalten.

Der Ausbau der hiesigen Nikolai-Kirche soll, wie es heißt, in diesem Jahre noch beginnen.

†† Schönfließ, 25. Februar. In der Nacht vom 21. zum 22. Februar ist hier ein abscheuliches Verbrechen begangen worden. Die verwittwete Frau Oberprediger Nothnagel fand man Morgens in ihrer Wohnung ermordet und ihres Geldes, einer nicht unbedeutenden Summe, beraubt. Der Verbrecher ist man leider bisher noch nicht habhaft geworden. Wahrscheinlich sind drei Personen an dem Raubmorde betheiligt gewesen. Das einzige Indicium, welches auf die Verbrecher führen kann, ist ein bei der Leiche gefundener zerbrochener, ziemlich neuer, mit braunen Streifen polirter Spazierstock mit krummem Handgriff. Auch etwas Wäsche, mit W. E. gezeichnet, ist geraubt worden. Der hiesige Magistrat hat eine Belohnung von 200 Thlr. auf die Entdeckung der Mörder gesetzt.

## Stettiner Nachrichten.

** **Stettin**, 28. Februar. Heute Vormittag fand im Börsenlokale die General-Versammlung der Aktionäre der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft statt, um über den Vertrag Entscheidung zu treffen, welchen die Königliche Staats-Regierung mit dem Direktorium der genannten Bahn zum Zweck des Baues der hinterpommerschen Eisenbahn abgeschlossen hatte. Der Verwaltungsrath der Berlin-Stettiner Bahn hatte bekanntlich seinerseits den Vertrag genehmigt, wonach u. A. der K. Staats-Regierung die Bestimmung der Richtung der hinterpommerschen Bahn vorbehalten war. Diese Richtung war inzwischen festgesetzt worden, und die Debatte der heutigen General-Versammlung drehte sich im Wesentlichen nur um die Frage der Richtung, ob von Massow nach Stargard oder von Massow direkt nach Stettin über Alt-Damm. Nachdem der Vorsitzende des Verwaltungs-Raths, Geheimrath Schillow, die Sitzung der General-Versammlung eröffnet hatte, wurde von zwei Seiten der Antrag gestellt, die Richtung der Bahn nur unter der Bedingung zu genehmigen, daß von Massow auf Damm statt auf Stargard gebaut werde. Dagegen erklärte indeß der Regierungs-Kommissarius, daß dieser Antrag einer Verwerfung des ganzen Vertrages gleich käme.

Die Richtung Damm-Massow sei wegen großer Terrain-Schwierigkeiten von vorneherein aufgegeben, und deshalb gar nicht vermessen worden. Würde also diese Richtung beliebt, so könnte der Bau der Bahn fürs Erste noch gar nicht in Angriff genommen werden, abgesehen davon, daß der bereits abgeschlossene Vertrag dadurch wieder nichtig gemacht würde. — Nach dieser Erklärung zogen die Antragsteller ihr Amendement zurück. Der provinzielle Vortheil, daß die hinterpommersche Bahn überhaupt zu Stande käme, erschien so überwiegend, daß man denselben nicht der Differenz in Betreff der Richtung einer kleinen Strecke der Bahn zum Opfer bringen zu müssen glaubte. So wurde nach einigen unwichtigen Debatten der angedeutete Vertrag mit ca. 465 gegen ca. 68 Stimmen genehmigt. Uebrigens hatten sich eine Menge Aktionaire aus der Provinz und namentlich aus der Gegend von Stargard eingefunden, die zum Theil mit geliehenen Aktien bis zu einem Werthe von 250,000 Thlrn. in die Abstimmung traten. — Den Bau der Bahn wird Herr Reg.-Baurath Wiebe erhalten, dem Vernehmen nach gegen eine Gratifikation von 20,000 Thlrn. nach Vollendung derselben. Schließlich genehmigte die Versammlung eine Erhöhung der Gehälter der Mitglieder des Direktoriums, sowie des Verwaltungsraths der Berlin-Stettiner Bahn, und zwar auf deren gegenseitigen Antrag.

** Vorgestern tödtete sich hier durch Vitriol die Tochter einer hiesigen Waschfrau.

## Maulbeerbaumzucht und Seidenbau

und

günstige Gelegenheit, den Betrieb derselben praktisch und unentgeldlich zu erlernen.

(Fortsetzung und Schluß.)

### 10) Jäten der Saat.

Die Saat ist während der ersten drei Wochen vor dem Aufgehen frei von Unkraut erhalten und später wegen des bei häufigem Regen stark aufschießenden Unkrautes noch 6mal im Jahre gejätet worden, und in den folgenden Jahren, wenn es nöthig war.

### 11) Stand und Kräftigkeit der Pflanzen am heutigen Tage.

Auf allen Saatkämpen haben sich die Pflanzen auf 3 bis 5 Fuß Höhe sehr gut entwickelt, doch am besten, wie schon erwähnt, auf den feuchthaltigeren Theilen des Bodens, und am wenigsten gut, wo starrer Kalkmergel in großer Quantität im Sandboden vorhanden.

Diejenigen Stellen, wo ich den leichten Sandboden mit Kopost von Kuhdünger, Lehm und Torfmoor gedüngt habe, erzeugten besonders kräftige Pflanzen und habe ich auch bei anderen Ansamungen und Pflanzungen gefunden, daß der gute ausgewinterte Torfmoor, wenn er 10 bis 15 Zoll unter den Sandboden gebracht wurde, das Wachsthum sehr beförderte.

Die Saatkämpe sind im Ganzen etwas über einen halben Morgen groß und obgleich der Morus moretti und L'hou nur wenige Pflanzen lieferten, so habe ich doch schon 5000 Pflanzen zu einer Hecke und einer Plantage ausgepflanzt und stehen die Pflanzen in den Saatkämpen noch so dicht, daß ich in diesem Jahre wieder einige Tausend zu verpflanzen gedenke, ohne den Kämpen zu viel zu rauben.

Mein Rath geht nun dahin, den Samen nur von den Seidenbau-Vereinen oder sonst bewährten Quellen zu beziehen und sich schon 3 Monate oder doch 6 Wochen vor der Aussaat von der Keimfähigkeit des Samens in der Art zu überzeugen, daß man in guter, fein gesiebter Gartenerde den Samen in Blumentöpfe nur ¼ Zoll tief einsäet, gut andrückt und an einem warmen und sonnigen Orte feucht erhält. Keimt er hier innerhalb 5 Wochen nicht reichlich auf, so muß man sich besseren und frischeren Samen zu beschaffen suchen.

Ferner unterlasse man nicht, sogleich oder sobald wie möglich die Anpflanzung von Buschbäumen, Halb- und Hochstämmen vorzunehmen, um neben dem jungen Laube der Saatkämpe oder Maulbeerwiesen auch bald Laub von älteren Bäumen zur Disposition zu erhalten und wird man auf diese Weise den höchst möglichsten Vortheil erzielen.

Da ich nun in diesem Jahre, sobald die Witterung es erlaubt, (wahrscheinlich Anfangs März) die Vorarbeiten zur Besamung und Anpflanzung von verschiedenen Maulbeerarten wieder beginnen und auch den Seidenbau auf rationelle Weise betreiben werde, so beabsichtige ich, um mehrseitigen Wünschen zu genügen und unrichtige Behandlung dieser Industrie zu verhüten,

einen Kursus zu eröffnen, um einigen Bewerbern, welche sich sogleich oder spätestens bis zum 1. April d. J. melden wollen, Gelegenheit zu geben, die Erziehung und Kultivirung der Maulbeerpflanzen und den Betrieb des Seidenbaues praktisch in der Art zu erlernen,

daß sie sämmtliche Arbeiten bis Ende August d. J. von der Bearbeitung des Bodens an bis zur Erzielung von Seiden-Cocons täglich fleißig von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr (und zu Zeiten auch noch früher oder später) durchmachen, wofür sie nicht, wie das in andern Seidenbau-Anstalten üblich ist, ein Lehrgeld von 50 bis 30 Thlr. zu zahlen haben, sondern nur strenge gehalten sind, für jede Stunde Fehlens bei der Arbeit 1 Sgr. zur Kasse der Anschaffungen und Reparaturen von Werkzeugen und Utensilien zu zahlen, wodurch Pünktlichkeit und Ordnung im Betriebe aufrecht erhalten werden soll.

Für Wohnung und Unterhalt sorgen die Zöglinge selbst. Sie werden den Vorträgen, welche ich über

die besten Kulturmethoden des Maulbeerbaums,
den Seidenbau und
den unzweifelhaft großen Nutzen dieser Industrie

im Laufe des Sommers halten werde, beiwohnen, und wird ihnen das Wichtigste aus den neuesten deutschen und französischen Werken über Seidenbau mitgetheilt werden.

Bei uns wie im Auslande scheint es für den umfangreichen Betrieb dieser Industrie im Allgemeinen am vortheilhaftesten und zweckmäßigsten, daß

die Landwirthe und Gartenbesitzer,
die Eisenbahn-Verwaltnngen, ferner
die Erbauer von Chausseen und Landwegen

außer andern Liebhabern mit der Ansamung und Anpflanzung von Maulbeerwiesen, Hecken, Schneewehren, Sträuchern und Bäumen vorgehen und

die kleinen Leute auf dem Lande, ohne von ihren übrigen gewohnten Arbeiten abgehalten zu werden, in ihren Stuben, Kammern und andern Räumen, über welche sie auf 5 bis 6 Wochen von Mitte Juni bis Ende Juli disponiren können,

den Seidenbau betreiben müssen, wozu sie das Laub vom Grundbesitzer kaufen oder ihm die halbe Cocon-Erndte überlassen, wie dies in Italien und Frankreich häufig der Fall ist.

Der hiesige Seidenbau-Verein hat Samen von Morus alba und Morus moretti zu ca. 3½ bis 4½ Thlr. das Pfund kommen lassen und ist bereit, denselben zum Kostenpreise abzulassen, so wie derselbe auch gerne Nachweisungen giebt, wo die besten Seidenraupeneier, Sämlinge und Bäume zu haben sind.

Schließlich will ich noch darauf aufmerksam machen, daß es jetzt die höchste Zeit ist, Maulbeersamen und Pflanzen zu bestellen, um den Samen sogleich noch hinsichtlich seiner Keimkraft prüfen zu können und in der Hoffnung,

daß recht viele Landwirthe und Andere sich bereit finden werden, Ansamungen und Anpflanzungen von Maulbeeren zu machen,

will ich mich für Kosten und Mühen bei meinen Versuchen gerne reichlich entschädigt halten, wenn es mir gelingen sollte, diesem eben so werthvollen wie interessanten Industriezweige Ausbreitung in unserm Vaterlande zu verschaffen.

Ein guter Anfang dazu ist schon gemacht und die Intelligenz unserer Grundbesitzer wird weiter helfen.

**Gust. Ad. Toepffer,**
Kaufmann und Vorstands-Mitglied des hiesigen ökonomischen und des Seidenbau-Vereins.

## Vermischtes.

* Trenk erzählt in der schrecklichen Geschichte seiner Leiden während seiner Gefangenschaft in Magdeburg (1756), u. A.: . . . „Ein anderes Unglück traf mich dazu noch, das in dem Verluste eines Gesellschafters bestand, dessen Existenz ich noch gar nicht erwähnt habe. Ich hatte seit ungefähr zwei Jahren eine Maus so gezähmt, daß sie um mich herumspielte und mir aus dem Munde aß; sie lernte auch mit der Zeit verschiedene kleine Kunststückchen, welche ebenfalls dazu beitrugen, mich in meiner Einsamkeit zu erheitern. Eines Abends war das Thier lustiger als gewöhnlich. Es machte allerhand Kreuz- und Quersprünge und wie ich mich mit dem kleinen Dinge recht lebhaft unterhielt, so mochte das verschiedenartige Geräusch die Aufmerksamkeit der Schildwache auf sich gezogen haben, welche sogleich dem wachthabenden Offizier davon Meldung machte, worauf man zu dem Schlusse kam, daß in meinem Kerker nicht Alles in Ordnung sei. Kaum war der Tag angebrochen, so thaten sich meine Kerkerthüren auf; der Platzmajor, ein Schmied und ein Maurer traten ein. Eine strenge Untersuchung wurde vorgenommen; der Fußboden, die Mauern, die Ketten, meine eigene Person, Alles wurde ausgeforscht — aber umsonst. Dann fragten sie mich, wodurch das Geräusch, das man in der Nacht gehört hatte, hervorgebracht worden sei. Ich erwähnte die Maus, pfiff und sie kam und sprang auf meine Schulter. Wird man es glauben? Der Befehl ward gegeben, daß ich ihrer Gesellschaft beraubt werden sollte. Ich bat meine Peiniger, daß sie wenigstens das Leben des armen Thierchens schonen möchten. Der wachthabende Offizier gab mir sein Ehrenwort, daß er es einer Dame geben wolle, die es mit der äußersten Zärtlichkeit behandeln werde. Meine arme Maus wurde demnach von mir weggenommen und der Dame gegeben; aber sie fühlte sich nicht glücklich bei ihrer neuen Freundin. Sie wurde in einen kleinen Käfig eingesperrt, wo sie sich abhärmte, alle Nahrung von sich wies und nach einigen Tagen todt in ihrem Kerker gefunden wurde.

* Herr Direktor Woltersdorf in Königsberg hat mit der Sängerin Frau Bürde-Ney aus Dresden ein brillantes Geschäft gemacht. Sie zahlte dem Direktor, weil sie nicht zu einem abgeschlossenen Gastspiel eintraf, 1000 Thlr. Konventional-Strafe.

* Zur Zeit, als Göthe's „Götz von Berlichingen" zum ersten Male zur Aufführung gelangte (1774), entspann sich zwischen Kästner und dem „Wandsbecker Boten" Claudius ein literarischer Streit darüber, „ob Götzen die rechte oder die linke Hand abgeschossen worden sei." Der Streit wurde dadurch geschlichtet, daß Chr. von Mecheln die auf der Burg Jaxthausen befindliche eiserne Hand (die Rechte) zeichnete und im Kupferstich herausgab.

* Eine komische Geschichte kam dieser Tage auf dem Hamburger Stadthause zur Verhandlung. Papierhändler und Lithograph M. J. Cohen war bereits mehrmals dadurch benachtheiligt worden, daß ein ihm gegenüber wohnender Papierhändler irrthümlich dort gegebene und für C. bestimmte Aufträge angenommen hatte, was endlich zu solchen Verwickelungen Anlaß gab, daß Herr M. J. Cohen sich veranlaßt fand, durch eine Annonce in den „Hamb. Bl." vor dieser Verwechselung zu warnen. Wie sehr erstaunt er aber, als er eines Morgens ans Fenster tretend, seine eigene Hausnummer, 122, gegenüber mit großen Ziffern am Fenster seines Konkurrenten erblickt. Herr Cohen reibt sich die Augen, umsonst, die verhängnißvolle Nummer will nicht weichen. Er begiebt sich also aufs Stadthaus, wo ihm sofort ein Offiziant mitgegeben wird, um über das Faktum zu referiren. Der Offiziant entdeckt, daß der großen Nummer noch mit winzig kleinen Buchstaben die Worte: „Ueber" und „Gegenstände" beigefügt waren, so daß es auch ungefähr: „Ueber 122 Gegenstände" hätte heißen können. — Der Schreiber wurde sammt seinem Täfelchen zur Verantwortung gezogen und gab sich die Mühe, zu beweisen, „er habe einen Ausverkauf, worin über 122 Gegenstände aus seinem Laden zum Verkauf kämen." Diese Auslegung wurde jedoch für nicht stichhaltig angenommen und der Angeklagte in eine Geldstrafe verurtheilt.

* Paris. Der „Vexin" erzählt den nachstehenden Vorfall, dessen Wahrheit dieses Blatt verbürgt: In der vorigen Woche begegnete ein junges Mädchen in einem Walde, in der Umgegend von Saint-Germeo (Oise) einem Manne. Das Mädchen hatte die Bezahlung für einige geklöppelte Spitzen erhoben, was dieser Mann ohne Zweifel wußte, denn er verlangte von dem armen Mädchen das Geld. Es half kein Leugnen, sie mußte ihre 20 Frs. hergeben. Der Räuber entfernt sich und das bestürzte Mädchen setzt seinen Weg fort. Sie war noch nicht aus dem Gehölze, als eine zweite Person auf sie zukommt, welche ihr, wie die erste, den Weg versperrt und ihr Geld verlangt. „Ach du lieber Gott, sagte sie, ich habe ja nichts mehr; vor wenigen Minuten wurde ich von einem Manne angehalten, der mir Alles abnahm." Würdest du ihn wieder erkennen? fragte der Räuber. „O ja, antwortet das Mädchen unüberlegt, ich hatte ihn wohl angesehn, während er mich bestahl." Bei diesen Worten wirft sich der zweite Räuber über das arme Mädchen her, schlägt es zu Boden und schneidet ihm die Zunge aus, um jede Aussage zu verhindern. Drei Stunden später war das unglückliche Mädchen todt.

## Börsenberichte.

Stettin, 28. Februar. Witterung: Schöne klare warme Luft. Temperatur + 7°. Wind W.

Weizen, matt, loco 86.90pfd. 98 Rt. Br., pr. Frühjahr 88-89pfd. gelber Durchschnitts-Qualität 104 Rt. bez. u. Gd., 84.90pfd. 94 Rt. nom., 88.89pfd. pr. Mai-Juni u. Juni-Juli 104 Rt. Br.

Roggen, fester, loco 86pfd. effektiv pr. 86pfd. 81 Rt. bez. u. Gd., 85pfd. pr. 82pfd. 75 Rt. bez., 83pfd. pr. 82pfd. 74 à 74½ Rt. bez., 82pfd. eff. 74 Rt. bez., 82pfd. pr. Frühjahr 74—75 Rt. bez. u. Br., pr. Mai-Juni 74 Rt. bez., pr. Juni-Juli 73 Rt. bez., pr. Juli-August 70 Rt. bezahlt.

Gerste flau, loco 75.76pfd. pr. 75pfd. 56 Rt. bez., pr. Frühjahr 74.75tt. große pomm. 54½ Rt. Br., 54 Rt. Gd., do. ohne Benennung 54 Rt. Br.

Hafer sehr flau, loco 50.52tt. 37½ Rt. bez., 50.52pfd. pr. Connoiss. 32½ Rt. Br., pr. Frühjahr 50.52tt. ohne Benennung excl. poln. und preuß. 33 Rt. bez. u. Br., 32¾ Rt. Gd.

Erbsen kl. Koch- 83 à 84 Rt. bez.

Rüböl, unverändert, loco 16½ Rt. Br., 16⅓ Gd.. pr. Februar und Februar-März 16⅓ Rt. Br., pr. März-April 16⅓ Rt. bez., 16 5/12 Rt. Br., April-Mai 16⅓ Gd., 16½ Br., pr. Sept.-Okt. 14½ Rt. Br., 14⅓ Gd.

Spiritus, fest, loco ohne Faß 14⅜—14¾ % bez., mit Faß 13¾ % bez., pr. Februar 13⅝, ¾, ⅝ % bez., pr. März und pr. März-April 13¾, ⅝ % bez., pr. Frühjahr 13 5/9, ½ % bez., 13½ % Gd., pr. Mai-Juni 13¼ % Gd., pr. Juni-Juli 13% bez., pr. Juli-August 13 % Gd.

Die telegraphischen Depeschen melden:

**Berlin,** 28. Februar, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuldscheine 87 bez. Prämien-Anleihe 3½ % 112½ bez. 4½ % Staatsanleihe von 1854 101 bez. Berlin-Stettiner 167 Br. Stargard-Posener 97 Br. Köln-Mindener 167 Br. Französisch-Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 170 bez. London 3 Mt. 6. 22½ bez.

Roggen pr. Februar-März 73½, Rt. bez., 74 Rt. Gd. pr. Frühjahr 74½, 75¼ Rt. bez., pr. Mai-Juni 74½, 75 Rt. bez.

Rüböl loco 16⅝ Rt. bez., pr. Februar-März 16¾ Rt. Br., pr. April-Mai 16¾ ⅚ Rt. bez.

Spiritus loco 24½ Rt. bez., pr. Febr.-März 24½, 25 Rt. bez., pr. März-April 24¾ Rt. Gd., pr. April-Mai 25½, ¾, Rt. bez.

**London,** 27. Februar. Für englischen Weizen blieben die Montags-Zufuhren unverkauft, obgleich dieselben etwas billiger offerirt wurden; in fremdem Weizen und Frühjahrs-Getreide kein Geschäft.

**Amsterdam,** 27. Februar. Weizen, flau, stille. Roggen, inländischer 10 fl. niedriger. Rappsaat pr. Frühjahr 98 £. Rüböl pr. Frühjahr 48⅞ fl.

## Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Co.

| Februar. | Tag. | Morgens 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr |
|---|---|---|---|---|
| Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt. | 26 | 338,45''' | 336,17''' | 336,03''' |
| Thermometer nach Reaumur. | 26 | + 2,0° | + 3,5° | + 3,3° |

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoenert in Stettin. Druck von R. Graßmann in Stettin.